

Holger Artus
Agathenstrasse 10
holgerartus@yahoo.de



Hamburg, den 27. Oktober 2020

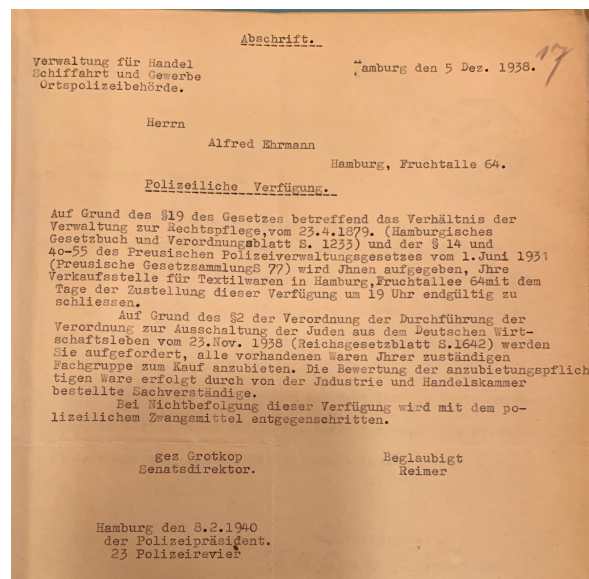
Betr.: Stolperstein Alfred Ehrmann, Vereinsstraße 89

Liebe Nachbarn,

vor Ihrem Hauseingang liegt ein Stolperstein für **Alfred Ehrmann**. Zu ihm und seiner Familie möchte ich Ihnen gerne etwas erzählen. Mein Zusammenhang ist dabei die Erinnerung an die November-Pogrome im November 1938 gegen die jüdischen Menschen auch bei uns im Viertel. In Hamburg wurden hunderte jüdische Geschäfte zertrümmert, fast 900 Juden festgenommen und die Synagogen Hamburgs in Brand gesteckt. So wurden in der Bellealliancestraße 66 und 68 die Geschäfte von Arthur Prager, der eine Drogerie und Ivan Andrade, der mit seiner Frau ein Pfeifen- und Zigarettengeschäft betrieb, am 10. November 1938 zerstört. Ivan Andrade wurde an dem Tag festgenommen. Er wurde im Stadthaus beim Rödingsmarkt festgesetzt und dann ins KZ Sachsenhausen inhaftiert. Dort wurde er schwer misshandelt.

Alfred Ehrmann war Jude und am 1. Juli 1896 in Hamburg geboren. Wilhelmine Fuchs, geboren am 1. März 1893 aus Floh/ Thüringen und er hatten am 12. Januar 1921 geheiratet. Sie hatte eine Tochter, Anneliese geboren 15. Januar 1916, mit in die Ehe eingebracht.

Beide hatten 1922 ein Textil-Einzelhandels-geschäft in der Fruchttallee 64 eröffnet. Am 2. Dezember 1938 wurde das Geschäft auf Anweisung der Gestapo, einige Tage nach den Novmeber-Pogromen geschlossen. Damit waren die Erdmanns jeder finanziellen Absicherung. Ihr Geschäft hatte seit dem Machtantritts der Nazi immer weitere Umsatzeinbußen zu verzeichnen gehabt. Betrag der Umsatz vor 1933 in einigen Jahren noch 12.000 RM, so waren es 1938 zum Zeitpunkt der Zwangsschließung weit zurückgegangen. Nach der Schließung wurde das Unternehmen von Arnold Denker aus der Weidenallee 12 abgewickelt, der es weit unter Wert verkaufte.



Seit ihre Hochzeit wohnten die drei in der Vereinsstraße 93. Da dieses Haus im 2. Weltkrieg komplett zerstört wurde, liegt der Stolperstein vor der Nummer 89. Die Familie Ehrmann musste auf Weisung der Gestapo die Wohnung räumen und in das so genannte „Judenhaus“ in der Beneckestraße 22a ziehen. Der Hausmeister Sonnemann aus der Vereinsstraße 93 hatte Alfred Erdmann bei der Polizei und dem Wohnungsamt denunziert, wissend, dass Alfred daran Schaden nimmt. Die Sonnemanns

hatten einen Untermieter, der nicht ausziehen wollte. Angeblich angestachelt durch Alfred Erdmann, wollte dieser nicht ausziehen. Für Alfred Ehrmanns endete diese Denunziation am Ende tödlich. Er wurde von der Gestapo im Juni 1943 festgenommen und im UG Fuhlsbüttel festgehalten. Im Juli 1943 wurde er nach Berlin verschleppt und dort als Zwangsarbeiter eingesetzt. Am 9. März 1944 wurde er erneut inhaftiert und nach Auschwitz deportiert. Die letzte Nachricht von ihm war im Dezember 1944. Er wurde am 8. Mai 1945 für tot erklärt. Wilhelmine und Anneliese Erdmann überlebten die NS-Diktatur.

Kundgebung um 18 Uhr in der Weidenallee 10b

Die Kundgebung beginnt um 18 Uhr Weidenallee 10b. Hier war bis 1941 eine jüdische Ausbildungswerkstatt für angehende Tischler und Schlosser. Die Jüdische Gemeinde hatte dieses Angebot geschaffen, da es für die jungen jüdischen Menschen keine andere Möglichkeit gab, eine andere Ausbildung anfangen zu können. Sie sollten eine Grundlage für eine Existenzsicherung nach einer späteren Ausreise haben.

Auf der Kundgebung werden zwei ehemalige Lehrlinge sprechen, die heute 98 und 97 Jahre alt sind und beide in New York leben. Ihre Beiträge werden aus New York eingespielt. Kenneth Hale hieß während seiner Tischler-Lehre noch Klaus Heilbut. Er und sein Bruder Henry wurden am 10. November 1938 von SS-Horden verfolgt. Sie konnten entkommen, aber Henry wurde verletzt. Kurt Goldschmidt lernte Schlosser und wurde nach der Schließung der Werkschule als Zwangsarbeiter eingesetzt. Im Februar 1945 wurde der nach Theresienstadt deportiert, konnte aber von der Roten Armee befreit werden.

Ich würde mich freuen, wenn wir am 9. November 2020 um 17.35 Uhr zunächst vor der Agathenstraße 3a zusammenkommen. Wir haben ein Corona-Hygienekonzept, so dass der Infektionsschutz gewährleistet ist. Durch eine Maske leisten Sie außerdem einen Beitrag zu unser allen Schutz.

Mehr Informationen unter <https://www.sternschanze1942.de>

<h2 style="text-align: center;">9. November 2020</h2> <p style="text-align: center;">Kein Vergessen im Weidenviertel - Erinnerung an 9. November 1938</p>		<h2 style="text-align: center;">Zeitzeugen der Reichs-Pogromnacht sprechen auf der Kundgebung vor der Weidenallee 10 b</h2> <p style="text-align: center;">Kein Vergessen im Weidenviertel - Erinnerung an den 9. November 1938</p>	
<h3 style="text-align: center;">Kundgebung</h3> <p style="text-align: center;">Der NS-Terror in der Reichs-Pogromnacht vom 9.11.1938 gegen jüdische Menschen, Synagogen und Unternehmen darf nicht vergessen werden.</p>	<h3 style="text-align: center;">Der 9. November 1938</h3> <p>An diesem Tag riefen die Nationalsozialisten dazu auf, jüdische Geschäfte und Synagogen zu zerstören. In Hamburg wurden alle Synagogen in Brand gesteckt, hunderte Geschäfte geplündert und fast 900 Menschen von der Gestapo verhaftet. Viele wurden misshandelt und ins KZ Sachsenhausen deportiert. Einer von ihnen war Ivan Andrade aus der Bellealliancestraße 68.</p> <p>Im Hamburger Weidenviertel wurden u.a. die Geschäfte von Artur Prager in der Bellealliancestraße 66 und Ivan Andrade in der Bellealliancestraße 68 zerstört. Jüdische Anwohner/innen wie Anna Zucker aus der Schäferkampsallee 41 flohen vor dem Nazi-Mob an diesem Tag aus den Geschäften und verloren am nächsten Tag ihre Arbeit.</p>	<h3 style="text-align: center;">Kenneth Hale</h3> 	<h3 style="text-align: center;">Kenneth Hale/ Klaus Heilbut ...</h3> <p>... war 1938/1939 Tischlerlehrling in der jüdischen Ausbildungswerkstatt, Weidenallee 10 b. Die Übergriffe auf den 16-jährigen und seinen 18-jährigen Bruder am 10. November 1938 wie die gesamten Ereignisse an diesen Tag veranlassten seine Mutter, Nazi-Deutschland zu verlassen.</p> <p>Im Juni 1939 flohen sie nach England, 1946 in die USA. Der Bruder vom Klaus Heilbut lebte dort seit 1940. Sie nahmen einen neuen Namen an. Aus Klaus Heilbut wurde Kenneth Hale.</p> <p>Heute ist Kenneth Hale 98 Jahre alt und lebt in New York. Sein Redebeitrag aus New York wird auf der Kundgebung eingespielt.</p>
<p>In der Weidenallee 10 befand sich im 3. und 4. Stock seit 1934 eine jüdische Ausbildungswerkstatt, die 1941 geschlossen wurde.</p> <p>Der Ausbildungsleiter für die Tischler, Jacob Blarani und seine Frau Theophile, wurde am 8. November 1941 nach Minsk deportiert und später für tot erklärt.</p> <p>Der Ausbildungsleiter für die Schlosser, Georg Bauer, wurde am 19. Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert und 1944 in Auschwitz ermordet. Walter Mannheim aus der Schäferstraße 8 wurden im 1942 nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Auch etliche Lehrlinge überlebten den NS-Terror nicht.</p>	<h2 style="text-align: center;">18.00 Uhr</h2> <h3 style="text-align: center;">Weidenallee 10 b</h3> 	<h3 style="text-align: center;">Kurt Goldschmidt ...</h3> <p>... war Schlosserlehrling erst in der Weidenallee 10 b. Nach der Schließung der Räume für das Rüstungsunternehmen Schreiber wurde die Schule beim Schlump 18 fortgeführt, aber dann auch geschlossen. Er wurde zur Zwangsarbeit eingesetzt und im Februar 1945 ins Ghetto nach Theresienstadt deportiert. Im April 1945 von der Roten Armee befreit, zog er später in die USA.</p> <p>Heute ist Klaus Goldschmidt 97 Jahre alt und lebt in New York. Er wird direkt aus New York zur Kundgebung zugeschaltet.</p>	<h3 style="text-align: center;">Kurt Goldschmidt</h3> 